

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

106 (7.5.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86265)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochensatzung, Dammers Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 Mark; zweimonatlich 2,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,28 Mark; einmonatlich 1,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Abatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwoch), Seideblumen (Freitag).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ nicht während der Kriegszeit nicht beiliegend.)

Nr. 106. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Besta, Dienstag, 7. Mai 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Barelmann, Adtenstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Zum Fall Erzberger.

Von sehr geschätzter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Die „R. ö. N. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer Nr. 404 vom 1. Mai 1918 unter dem Titel „Der Fall Erzberger“ eine Zuschrift aus dem Zentrum, in welcher der Verfasser den Gegnern Erzbergers, namentlich seinem ererbten und galligen Feinde, Friedrich Juffow, vorwirft, in ihrem Kampfe gegen den verhassten Zentrumsführer den sachlichen Ernst und das ruhige, scharf abwägende Urteil vernachlässigt zu lassen. Der Verfasser aus dem Zentrum, der mit dem Gegner Erzbergers darin übereinstimmt, daß der Mann und seine Politik schädlich sind, und beide unerschütterlich zu machen eine verdienstliche Tat“ ist, will nun offenbar nach allen methodischen Regeln der Wissenschaft diese Tat vollbringen lassen, indem er die Politik Erzbergers einer ruhigen und sachlichen Kritik nach dem Grundsatze, daß das Wert eines Mannes nur aus seiner Persönlichkeit zu verstehen ist, unterzieht. Freilich verzieht er dabei insofern schon von vornherein gegen die Regeln der Kunst, daß er das, was, um überzeugend zu wirken, entweder gar nicht ausgesprochen werden durfte, sondern sich dem Leser als Urteil aus dem Vortrage aufdrängen mußte, aber doch wenigstens als Endergebnis der Untersuchung auch erst am Schluß gelagt werden dürfte, schon an den Kopf der Ausführungen stellt, indem er von Erzberger sagt: der Mann und seine Politik sind schädlich.

Warum sind aber der Mann und seine Politik schädlich? Es werden dazu fünf Eigenschaften aufgezählt, die Erzberger vor vielen anderen besitzen soll und die zunächst einmal seinen unbestreitbaren Einfluß erklären sollen. Es ist die Rede von seiner unermüdbaren Arbeitskraft, von seinem sehr beweglichen und aufnahmefähigen Geist, von seinem eisernen Willen, der bei Durchsetzung seiner Gedanken und Pläne vor keinem Mittel und vor keinem Gegner, sei er auch noch so hoch gestellt, zurückzukaufen. Wertwürdig, diese drei Eigenschaften, noch dazu in dem selbst von dem Gegner zugestanden, hohen Grade, machen eigentlich das Zeug zu dem aus, was man gemeinhin unter Tüchtigkeit versteht. Die überaus schnelle Laufbahn Erzbergers könnte als ein Beweis dafür angesehen werden, daß gerade diese Tüchtigkeit in ihm auch erkannt und von Parteifreunden und Staatsmännern für ihre Ziele verwertet worden ist. Dieser Tüchtigkeit steht aber nach dem Verfasser ein großer Mangel gegenüber, in dem zugleich die Wurzel der Schädlichkeit Erzbergers und seiner Politik zu suchen ist. „Der Mangel einer gründlichen Durchbildung und methodischen Schulung“, der sich in der politischen Tätigkeit Erzbergers, darin bewiese, daß er kein geschlossenes politisches Gedankensystem und seine Grundzüge kennt. Was der Verfasser damit meint, sagt er nochmals in dem Satz zusammen: „Erzberger ist im wahren Sinne des Wortes Tagespolitiker. Was nach den Umständen der Stunde vorteilhaft erscheint, ergreift er, unbekümmert um die Konsequenzen.“ Es soll Erzberger die große einheitliche Linie, die nach dem Verfasser offenbar nur das Resultat einer gründlichen Durchbildung und methodischen Schulung, wie sie auf den hohen Schulen gelehrt wird, sein kann, fehlen.

Wie aber, wenn nun doch eine solche einheitliche Linie in Erzberger festzustellen wäre, wenn auch nicht in der Form eines geschlossenen politischen Gedankensystems, wohl aber in der Form von politischen Taten, wie es seiner ganzen Natur entspricht? Sagt nicht der Verfasser des Artikels selbst, Erzberger ist ein echter süddeutscher Demokrat? Demokrat sein heißt aber, im politischen Leben ganz bestimmte Grundzüge und Überzeugungen zu haben und danach zu handeln. Tatsächlich ist in Erzberger das demokratische Element ein wesentlicher Grundzug seines Charakters. Er ist nicht nur süddeutscher Demokrat in dem Sinne wie Leo III. christliche Demokratie 1899 umschrieb. Gebe man seine politischen Aktionen der Reihe nach durch, so dürfte man in vielen derselben, nicht zuletzt in seiner berühmten Aufsicht, den Ausdruck seiner demokratischen Persönlichkeit finden. Wenn der Verfasser des Artikels in der „R. ö. N. Ztg.“ daher meint, Erzberger keine feste Grundzüge, so muß man dagegen fragen, ob denn Taten und Handlungen, die im Einklang mit dem Wesen und den Überzeugungen eines Menschen stehen, nichts Grundzüge enthalten? Und kann ein Mensch, der seinen eigenen, höheren Instinkt für die Strömungen seiner Zeit hat, und sie zu fassen und umzuwandeln versteht, nicht schließlich ein ebenso geschlossenes und einheitliches Welt aufzufande bringen, ohne daß er sich erst lange ein gedankliches System zurecht ge-

baut hat? Gewiß, der Gedanke vermag viel, aber nicht alles. Handlungen, die von festen Überzeugungen getragen sind, überwiegen bei weitem den Gedanken. Es besteht bei uns in Deutschland die Gefahr einer Uebererschätzung des Gedankens gegenüber der Tat. Es besteht die Gefahr, daß man bei uns nur Menschen mit einer ganz bestimmten, sagen wir einmal akademischen Vorbildung, für gewisse Berufe, nicht zuletzt für den eines ernsten Politikers als geeignet erachtet. Man übersieht, daß für den Politiker ganz andere Eigenschaften erforderlich sind, als sie auch auf den hohen Schulen gelehrt werden können. Was nützte es einem Politiker, wenn er z. B. der seltsame Historiker wäre und rückschauend wundernoll alle Ereignisse in großen Linien und Systemen einzuordnen verstände, daraus auch für die Zukunft bestimmte Entwicklungen voraussehen könnte, aber mit der Gegenwart nichts anzufangen wüßte? Das eben macht gerade den Politiker aus, daß er die Gegenwart mit allen ihren Bestrebungen und Entwicklungsmöglichkeiten erfährt und begreift. In dem Maße, wie in seinen Handlungen die Zeitströmungen zum Ausdruck kommen, in dem Maße hat er auch seine Aufgabe als Politiker erfährt und ist als solcher zu bewerten. Man hüte sich also, mit solchen und irdischen Maßstäben an politische Persönlichkeiten heranzutreten. Sie müssen vielmehr mit dem ihnen eigenen Maßstab bemessen werden.

Legen wir diesen an Erzberger an, so müssen wir zugeben, daß das Urteil, das die Praxis über ihn gesprochen hat, indem sie ihn mit den wichtigsten Geschäften betraute, wohl nicht ohne Grund so ausgesprochen sein kann. Es ist ja auch gar nicht die Person Erzbergers, die seine Feinde aus allen Lagern bekämpfen, sondern die ihm verkörperte gedankliche Richtung, die parlamentarische Demokratie, entsprechend der deutschen Eigenart, wie sie der Zentrumsabg. Trimborn im Reichstag bezeichnet hat. Es ist nicht ohne Reiz, daß auch der Verfasser des Artikels in der „R. ö. N. Ztg.“ der Erzberger den Mangel eines geschlossenen politischen Systems vorwirft, doch von ihm sagt, „daß er — schon vor dem Kriege — die parlamentarische Demokratie auch für Deutschland als Ideal empfand und während des Krieges die Zeit für günstig erachtete, um dieses Ideal zu verwirklichen“ und damit, ohne es zu wollen, zugibt, daß Erzberger konsequent ein ganz bestimmtes politisches Ziel verfolgte. Aber gerade in den Ausführungen über die parlamentarische Demokratie zeigt sich das Verfälschere eigene Überzeugung. Die Eingangsäußerung, mit der er von dem Vorliegen einer parlamentarischen Richtung spricht, zeigt ihn als Gegner des parlamentarischen Regimes, dessen unausbelebte Kommen er befürchtet, als Anhänger zugleich jener hauptsächlich aus Gelehrten sich zusammensetzenden Kreise, die es sich zur Gewohnheit gemacht haben, das parlamentarische Regime dadurch in Mißkredit zu bringen, daß sie die Berufsparlamentarier und — Politiker als halbgelbes und der gründlichen Schulung und notwendigen Methodik entbehrend hinstellen. Auch diese aus Zentrumsstreifen an Erzberger gebaute Kritik war nicht ruhig und sachlich. Der Verfasser stellte sich von vornherein auf seinen eigenen Standpunkt als Gegner des parlamentarischen Regimes und der mit ihm zur Herrschaft gelangenden parlamentarischen Demokratie und zielte von hier aus auf den politischen Gegner, den Wortkämpfer für die christliche Demokratie, als er erklärte: der Mann und seine Politik sind schädlich, und beide unerschütterlich zu machen, eine verdienstliche Tat. Überzeugung tritt hier gegen Überzeugung auf. Doch besteht ein Unterschied darin, daß die eine die Zukunft sich hat, während die andere sie wahrheitsgemäß hat. Erzberger ist in gewissem Sinne ein Expone- nent seiner Zeit. Ruhige und sachliche Kritik an ihm zu üben, ist überaus schwierig, da hinter dieser sich nur leicht die politische Gegnerschaft versteckt.

Der Kampf im Westen.

Der deutsche Abendbericht.

WTB Berlin, 6. Mai. Abends. Amtlich. Von den Kriegesgeschäften nichts Neues.

TU Berlin, 6. Mai. Die deutschen zum größten Teil marschfähigen Vermundeten aus den Gefechten der letzten Tage befähigen übereinstimmend die großen blutigen Verluste des Feindes. Besonders die hartnäckigen vergeblichen wiederholten Gegenangriffe der Franzosen haben diese fürchterlichen Opfer an Toten und Verwundeten gekostet, die größtenteils noch zwischen den beiden Fronten liegen. Besonders auffällig ist es, daß die Deutschen in Flandern fast nur noch mit Franzosen und nur

selben mit Engländern zu kämpfen hatten, was mit Recht auf die gewaltigen Verluste zurückgeführt wird, die die Engländer im Verlauf der deutschen Offensive erlitten haben. Die französischen Verbände, die auf der Frontensammelstelle in gleicher Weise wie die Deutschen verpflegt wurden, befähigen ebenfalls die Angaben der deutschen Soldaten über die verheerenden Verluste ihrer besten Angriffstruppen bei den immer wieder von neuem eingeleiteten Sturmvorläufen. Die französischen Divisionen wurden in anstrengenden Gewaltmärschen durch abziehende englische Regimenter hindurch an den gefährlichsten Teil der Front geworfen, den die Engländer nicht zu halten vermochten. Schon vor dem Einleiten britischer Regimenter wurden sie von dem Feuerhaufen deutscher Batterien empfangen, während die Engländer 10 oder 20 Kilometer rückwärts in Ruhe lagen.

Bereits 132 feindliche Divisionen eingelegt.

TU Berlin, 6. Mai. Die Größe der deutschen Erfolge wird wirksam dadurch beleuchtet, daß auf den Schlachtfeldern der Somme und in Flandern General Foch gezwungen wurde, den größten Teil seiner Heeresreserven zur Unterstützung der geschlagenen Engländer einzusetzen. Es wurden bereits 44 Infanteriedivisionen, darunter drei zum zweitenmal, und außerdem fünf Kavalleriedivisionen in den Kampf geworfen, in Summa also 52 französische Divisionen infolge der englischen Niederlagen eingelegt. Jede dieser Divisionen hat während der zahlreichen stets vergeblichen französischen Gegenangriffe aus schmerzlichen bluten müssen. Wie nötig die französische Hilfe für die Engländer war, geht daraus hervor, daß von den gesamten 59 englischen Infanteriedivisionen in Frankreich bereits 33 an den Großkampffronten und von diesen 23 zweimal und zwei Divisionen sogar dreimal eingelegt werden mußten. Im ganzen hat also England 80 Divisionen während der kurzen deutschen Offensive in den Kampf geworfen. England und Frankreich haben im ganzen bereits 132 Divisionen an der von der deutschen Führung zwangsgewonnenen Front in die Schlacht geführt. Die belgischen, portugiesischen und amerikanischen Truppen sind hierbei nicht mitgerechnet.

Die gezielten Angriffe am Kemmelberg.

WTB Berlin, 5. Mai. Die Franzosen haben am 4. Mai in Flandern auf neue eine ungemein schwere Niederlage erlitten. Nach stärkstem Trommelfeuer in der Gegend von westlich Kemmel bis westlich Baillieu griffen 5.30 vormittags lebendig französische, zum Teil frische Divisionen in 10 Kilometer Breite in mehreren Wellen an und machten die bittersten Anstrengungen, um den Deutschen das wichtige Kemmelmassiv wieder zu entreißen. Während sie auf dem größten Teil der Angriffsfrent trotz rückföchtiger Waffenopferung ihrer tiefgegliederten Sturmformationen nicht einmal an die vordere deutsche Stellung heranlangten, kam es nach ganz wenigen Stellen, so bei Brusooles zwischen Vester und dem Spötz von Vester, zu erbitterten Nächstkämpfen. Hier wurden die Franzosen in unrichtigen Gegenstoß aus dem Vorstöße der deutschen Linien reitlos wieder hinausgeworfen und diese sogar an einzelnen Stellen im Nachstoß um mehrere 100 Meter vorgelegt. Ueber 300 französische Gefangene blieben dabei in deutscher Hand. Die blutigen Verluste des Angreifers, der bereits mehr als 9 Divisionen in den Kampf um die Niedereroberung des Kemmel einsetzte, waren infolge der außerordentlich guten deutschen Artilleriebeobachtung von den beherrschenden Höhen aus ungenügend schwer. Immer wieder rief das zusammengefaßte deutsche Artilleriefeuer breite Lücken in die dichten Kolonnen des Feindes. Gefangene französische Offiziere gaben wiederholt ihrer erregten Erbitterung darüber Ausdruck, daß die auf dem fälschlichen französischen Angriffsstützpunkt ebenfalls zum Sturm bestimmte englische Division nicht am dem Angriff beteiligt hatte. Die harten französischen Kräfte, die General Foch weitab von der französischen Basis zur Unterstützung der Engländer nach Flandern herbesenden mußte, haben am 4. Mai ohne jedes Ergebnis sich aufs neue für die Engländer opfern müssen.

Der Moment für einen neuen Angriff?

TU Zürich, 6. Mai. Die Basl. Nationalztg. schreibt: Die ganze Lage der deutschen Offensivfronten drängt zu dem Gedanken, daß wieder etwas Neues im Gange ist. Am Kemmelberg, bei Sagrebud und auch im Süden von Amiens sind die Kräfte der Fronten stark gebunden. Eine Bodener der bereitgestellten Abwehrtruppen an dem einen oder anderen Punkte kann für den Verband die schwersten Folgen zeitigen. Der Moment, einen neuen schweren Schlag zu tun, scheint für

die deutsche Heeresleitung gekommen zu sein. Eine allgemeine Krisis der Orientlage ist möglich.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Rege Artillerietätigkeit. WTB Wien, 6. Mai. Amtlich wird verlautbart: Rege Artillerietätigkeit. Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

WTB Berlin, 6. Mai. (Drabh.) Amtlich. In der Westküste Englands wurden neuerdings vertrieht 16 500 Br.-R.-T. Sämtliche Schiffe waren tief beladen. Einer der Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschleift. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Beischlagnahme eines russischen Dampfers.

WTB Berlin, 7. Mai. (Drabh.) Nach einer angeblichen Meldung aus Newport hat die Behörde in Brooklin den russischen Dampfer „Strif“ (7500 T.), der der russischen Regierung gehörte, beschlagnahmt. Das Schiff hatte eine Ladung im Werte von 5 Millionen Franks an Bord.

Ein 17 000 T.-Dampfer verfenkt.

TU Von der Schweizer Grenze, 6. Mai. Wie das Journal aus Le Havre meldet, wurde der 17 000 T.-Dampfer von der Paris-Orleans-Linie „Notier“, der aus England mit einer Kohlenladung unterwegs war, am 28. April im Bristol-Kanal torpediert. 10 Mann der Besatzung kamen um, 24 Überlebende wurden von englischen Schulschiffen nach Le Havre gebracht.

Frankreich.

Zur Fernschicung von Paris.

TU Berlin, 6. Mai. Am 19. April schlug eine Granate dicht vor dem Kriegsministerium in Paris ein und zerstörte fast alle Fensterheben und Lampen. Eine große Anzahl von Beamten des Ministeriums wurden durch Splitter und Metallteile verletzt.

TU Von der Schweizer Grenze, 6. Mai. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Am April sind 280 Opfer der deutschen Fernschicung zu verzeichnen gewesen, darunter 82 Tote. Die größte Zahl der Opfer wurde in den nordöstlichen Vorstädten festgesetzt, auf die die meisten Granaten fielen. Der „Zür. Morgenztg.“ zufolge berichten Pariser Blätter, daß es bisher noch nicht gelang, den Standort der deutschen Fernschicung, die Paris beschleien, ausfindig zu machen, trotzdem sich die französischen Flieger die endenlichste Nähe geben. Sie wollen lediglich beobachtet haben, daß die Deutschen sich ruhig bemühen, den Standort der Geschosse zu verbergen, und dabei eine U-Fliege anzuwenden, die darin besteht, daß sie, sobald aus einem weitfernden Geschoss ein Schuß abgefeuert wird, gleichzeitig von verschiedenen Punkten aus aus einem Duzend 17-Zentimeter-Marinegeschosse feuern, wodurch die französischen Flieger über den Standort des wichtigen Fernschicunges beständig irreführt werden.

Wachsende Friedensneigung der Entente.

Clemenceaus Friedensoffensive.

TU Genf, 6. Mai. Eine Clemenceaus Pressebureau einfließende Note, die Entente messe gewissen neuen: von Angehörigen neutraler Staaten ausgegangenen Friedensandahungen feiner Bedeutung bei. Die ministeriellen Blätter erneuern die Versicherung von der Ausschloßigkeit aller indirekten Friedensbestrebungen und beziehen sich hierbei auf die zweifelhafte Ausführungen Clemenceaus im großen Kammerauschuss. Damit wollte sich aber Renaudet und die sozialistischen Genossen nicht befriedigen; sie beziehen auf einer umfassenden Kammerdebatte auf Grund einer Veröffentlichung aller für die Friedensfrage in Betracht kommenden Schriftstücke. TU Zürich, 6. Mai. Dem Schweiz. Bresh.-Tel. wird aus Paris gemeldet: Die französische sozialistische Presse legt der Regierung dringend nahe,

Wichtige Friedensregierungen von feindlicher Seite. von denen in der letzten Zeit gerüchelt in der Ententepresse die Rede ist, nicht ohne weiteres abzulehnen, sondern alle sich irgendwie bietende Verhandlungsmöglichkeiten sorgfältig zu prüfen. Renouard schreibt in der „Humanité“: Die vom Feinde angelegte Entente wird gewiß nicht um Frieden bitten, aber die alliierten Regierungen können sehr wohl auf der Paracmentsstrasse ihre Friedensbedingungen vor aller Welt bekannt geben. Bedingungen für einen gerechten und dauernden Frieden, nicht Hindereinstellung, von denen gewisse Staatsminister gelegentlich geträumt hätten. Zugegeben sei, daß das Friedensprogramm Deutschlands und Österreichs noch immer unklar sei, aber warum grünte man den Feind nicht, sein Programm klar und offen bekannt zu geben? Wollte man sich weiter vom Feinde beschuldigen lassen, man kämpfe um den Feindes Land an Rhein? Oder werde man im Gegenteil zeigen, daß diese territoriale oder wirtschaftliche Frage im Vergleich zu der auf dem Spiele stehenden Sicherheit der kommenden Geschlechter von geringer Bedeutung sei? Wenn also Deutschland eine Friedensoffensive unternehme, dürfe man sich nicht widerwiebeln bei früheren Gelegenheiten überlassen lassen, sondern müsse alle Gebanke betrießen lassen und den Unterhändlern in der Weisheit entgegen treten, daß sie sich einer klaren Antwort nicht entziehen könnten. Die in Paris eingetretene amerikanische Arbeiterabordnung könne man nicht besser begründen, als mit dem Wunsch, Wilson müsse den übrigen Ententeländern helfen, den feindlichen Willern das Gefühl zu verpassen, daß nicht der Gewaltfrieden, sondern der gerechte Frieden unmittelbar erreichbar sei. — Das Blatt Populaire schreibt: Man vornehme jede Friedensbesprechung abzulehnen, hieße den Alldeutschen Wasser auf ihre Mühlen leisten. Eine extreme nationalistische französische Presse würde zum besten Herrschers Revolutions und Hindernisse gegen die deutschen Anhänger des Kompromißfriedens werden. — Die Beritte seit dem Feldzug gegen eine Verfassungsrevision fort, die die Rechtsgültigkeit der vom Präsidenten der Republik abgeschlossenen Staatsverträge von der Zustimmung der Kammer abhängig macht.

Zu Robert Cecil's Aeußerungen.

TU Rotterdam, 6. Mai. Die Rott. Cour. meldet aus Amsterdam, die Aeußerungen Robert Cecil gegenüber den amerikanischen Journalisten über eine angeblich bevorstehende deutsche Friedensoffensive haben in liberalen Kreisen Englands Unwillen erregt. Die Bestimmter Gazette protestiert dagegen und sagt, es sei die Aufgabe des Ministers des Aeußern, Vorschlüge abzuwarten, ohne sie schon vorher zu distrahieren.

Angedachte Vorschläge v. Kühlmanns.

TU Amsterdam, 6. Mai. Der „Maasbode“ berichtet, daß im unterirdischen Kreise sich man der Ansicht, daß mit dem nach Londoner Blättern in den letzten Tagen in London auftretenden Friedensvertreter der früheren englische Kriegsminister Colwyn gemeint sei, der sich zur Zeit in London befindet. Der britische Vertreter, dem die angeblichen Vorschläge Kühlmanns gemacht wurden, sagte mündlich: „Sie können Herrn v. Kühlmann sagen, daß im britischen Wörterbuch der Ausdruck Friede durch Verstehe und im deutschen Wörterbuch das Wort Verstehe nicht vorkommen sollen.“ Bekanntlich hatte gestern die Daily Mail erklärt, der angebliche Friedensvertreter habe einen amtlichen Auftrag Deutschlands erhalten.

Ein deutsches Dementi.

WTB. Berlin, 6. Mai. Die aus Amsterdam verbreitete Nachricht englischer Blätter, wonach ein Holländer im Auftrage des Staatssekretärs von Kühlmann einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschlüge gemacht habe, beruht auf völlig freier Erfindung. Die an die Meldung getnüpften Schlussfolgerungen der englischen Presse erledigen sich dadurch von selbst.

England.

England will keine außereuropäischen Operationen nicht einschranken?

TU Genf, 6. Mai. Pariser Blätter melden aus London: Der englische Kriegsrat hat die Einschrankungen der außereuropäischen englischen Operationen zugunsten der Mannschützverpflichtungen an der europäischen Front abgelehnt. — Lord George wird diesbezügliche Erklärungen im Parlament abgeben. Die Antropologie ist von einer einflussreichen Gruppe englischer Parlamentarier gegeben worden.

Holland.

Die Presse und das Abkommen mit Deutschland.

WTB. Berlin, 7. Mai. (Drahtb.) Im allgemeinen erklärt sich die holländische Presse laut Doff. Jtg. mit der deutsch-holländischen Abmachung befriedigt. Eine Ausnahme macht nur der als Ententeblatt wiederholt gekennzeichnete „Telegraaf“. Dieser meint in geradezu landesverrätherischer Weise, daß jetzt nun wieder die Alliierten das Wort hätten.

Rußland.

Der Kaiserlicher Seminar in Sibirien.

WTB. London, 6. Mai. (Drahtb.) Die „Times“ melden aus Peking unter dem 21. April: Der Kaiserliche Seminar, der in Sibirien gegen die Bolschewiki kämpft, hat seine Vorposten bis nach Karamor an der Sibiriensgrenze zurück vorgeschoben.

WTB. London, 6. Mai. (Drahtb.) Die Transbaikalen wird eine weitere russische Besatzung zu Gunsten Seminars gemeldet. Die

Bolschewiki erblicken in Semnow eine Gefahr für ihre Herrschaft in Sibirien und werden ihm mit allen ihren Mitteln, die allerdings nicht sehr bedeutend sind, Widerstand leisten.

Japaner als Spione verhaftet.

WTB. Tokio, 5. Mai. (Reuter.) Die russischen Behörden in Kurk verhafteten den japanischen Botschaftssekretär, sowie den Vorstand des japanischen Vereins unter der Beschuldigung, militärische Spione zu sein.

Ukraine.

Eine ukrainische Division entwarfnet.

TU Wien, 6. Mai. Pressmeldungen aus Lemberg zufolge berichtet „Kurjer Lwowski“ aus Kiew, daß das deutsche Kommando eine ukrainische Division entwarfnet.

Die Flotte der Ukraine.

TU Wien, 6. Mai. Die von informierter Seite verlautet, ist der Teil der Schwarzmeerflotte, der vor einiger Zeit unbekanntem Aufenthaltsort war, nach Odessa zurückgekehrt und hat sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt.

Rumänien.

Die Unterzeichnung des Vertrages.

TU Berlin, 6. Mai. Das gesamte Feindesböhmen mit Rumänien wird heute abend oder morgen unterzeichnet werden.

Erst jetzt vernimmt man, welsch große Schwierigkeiten in den letzten Monaten zu überwinden waren. U. a. hat während des Ministeriums Oberes König Ferdinand den Versuch gemacht, durch Abwendung eines Vertrauensmannes an Kaiser Karl Differenzen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu seinen Gunsten hervorzuheben. Die besonders dortige Durchschlagskraft ist auch jetzt nur so gestellt worden, daß die Nord-Oberdona (d. h. das Gebiet nördlich der Linie Tschernawoda—Konfanga) einem Kondominium der Vierbündnisse unterstellt wird. Die endgültige Lösung wird dann erst später stattfinden, wobei sich auch wohl die beste Gelegenheit geben würde, noch vorhandene Differenzen und Ansprüche zwischen der Türkei und Bulgarien auf freundschaftliche Weise zu beilegen.

Regelung der Donaufragen.

München, 6. Mai. Im Anschluß an die Friedensverhandlungen in Bukarest werden eingehende Verhandlungen von den Donau-Uferstaaten über die neue Donau-Küste stattfinden.

Türkei.

Schwere englische Niederlage am Jordan.

WTB. Konstantinopel, 6. Mai. Tagesbericht vom 5. Mai. Palästinafront: Auch der zweite Vorstoß der Engländer auf das östliche Jordanufer endete mit einer schweren Niederlage des Feindes. Umfangreiche Vorbereitungen waren getroffen und zahlreiche Truppen zusammengewogen, um gemeinsam mit den Rebellen Besitz zu nehmen von Ost-Jordanland und den dortigen wichtigen Verbindungen. Unter dem Schutze starker, in überhöbender Stellung befindlicher Artillerie warf der Gegner am 30. April morgens an seine Angriffswellen über den Jordan gegen unsere Stellungen leistungsfähig der Straße Jericho—Es Salt, während große Kavalleriemassen mit Geschützen und Maschinengewehren im Jordan-Tal, nach Norden auszuholen, dazu bestimmt waren, uns in den Rücken zu fallen. Dank der raschen Entschlußkraft unserer Führer und der unergründlichen Haltung unserer Truppen in schwerer Lage Schuler an Schuler mit deutschen Kameraden, wurden die Pläne des Gegners zunichte. Die fünfzigsten wütenden Anstürme gegen unsere Front wehrten die mit großer Energie geführten ab ausdauernden Truppen des Obersten Ali Fuad Bey ab. Der dargelegenen feindlichen Kavallerie bereiteten die nach Gewaltmärschen rasch zuzufessenden Truppen des Obersten D. B. o. e. n. und des bewährten, bis zu seiner Verwundung seinen mutigen Reitern voraussetzenden Oberst Esad Bey eine vernichtende Niederlage. Die Truppen des Obersten Boehm nahmen einer feindlichen Kavallerie-Division sämtliche Geschütze ab. Innermüdigst griffen unsere Jäger trotz bester feindlicher Gegenwehrung und Eisenbahndienstes konnten rechtzeitig die Befehle der höheren Führung zum Herantransport von Verpfändungen ausgeführt werden. Unter Einbuße vieler Menschen und zahlreichen Materials flüchtete der Engländer zum Jordan zurück, hart bedrängt von unseren sieghewußten Truppen. Im einzelnen konnte die Beute nicht festgelegt werden. Auf dem westlichen Jordanufer lebhafteste Artillerietätigkeit und erfolgreiche Patrouillenunternehmungen unsererseits. Ein feindliches Flugzeug wurde nach Luftkampf brennend zum Abbruch gebracht. — Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Aus Portugal.

Portugal sendet keine Truppen mehr.

TU Basel, 6. Mai. „Daily Chronicle“ meldet aus Lissabon: Der neue Präsident Sidonio Pais richtete eine Rundnote an die alliierten Regierungen in der Frage der Teilnahme portugiesischer Freiwilligen an der europäischen Front. Die „Daily Mail“ meldet, daß sich König Manuel an die portugiesische Regierung wandte, um die Teilnahme nicht mehr eingetroffen sind.

Italien.

Orlando und Kaiserbrief.

TU Jülich, 6. Mai. Der nach Rom entfanfende Sonderbotschafter des „St. Galler Tagblatts“ erklärt, die italienische Regierung werde Erklärungen zur Rechtfertigung ihrer Haltung in der Kaiserbrief-Angelegenheit abgeben. Es sollen wichtige Enthüllungen bevorstehen.

Ein schwacher amerikanischer Trost.

WTB. Bern, 6. Mai. Der New Yorker Korrespondent des „Secolo“ behauptet, man solle sich in Italien gebüßen, wenn Amerika bis dahin noch keine Truppen an die Piave-Front sandte. Die amerikanische Hilfe erfolge jeweils dort, wo sie am notwendigsten sei; das gelte auch für den Fall einer großen Offensive gegen Italien. Doch rechne man in Amerika bestimmt darauf, daß das italienische Heer den ersten Ansturm allein werde aufhalten können.

Deutsches Reich.

Aus der nationalliberalen Partei.

Wie die „Düsseldorfer Nachrichten“ hören, hat die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses die Herren Professor Otto und Geheimrat Lucas als Fraktionsvorsitzenden gewählt, da sie der Meinung ist, daß ein Führer der Minderheit, wie es Dr. Lohmann ist, nicht weiter die Interessen der Reichsmehrheit vertreten kann.

Ein weiterer Zentrumsantrag zum Haushalt des Reichswehrministeriums.

ist von den Abgg. Gröber, Dr. Hise und Trimbom eingebracht worden. Er lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsminister zu ernennen,

1. im Reichswehrministerium eine besondere Stelle zur Behandlung aller das Einigungs- und Tarifwesen betreffenden Fragen zu errichten,
2. einen ständigen Beirat aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Zugewehrung von sozialpolitischen Sachverständigen zur Beratung sozialpolitischer Fragen und dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung, insbesondere auch der Abgangswirtschaft, zu berufen,
3. unverzüglich einen besonderen ständigen Ausschuss zur Vorberatung der Fragen der Sozialpolitik, die Arbeiter und Angestellten betreffend, zu errichten.

Der Abg. Trimborn hat in der gestrigen Sitzung des Reichstags diesen Zentrumsantrag in einer rühmwortreichen Rede über die sozialpolitischen Forderungen der Zentrumsparität begründet. Wir werden in morgiger Nummer ausführlicher auf die Rede zurückkommen. (Schriftl.)

Die „Tägliche Rundschau“.

die über den Abg. Erzberger die mitgeteilten Schweine Nachrichten gebracht hat, kommt durch die Auslassungen der C. P. C. sowie die Feststellungen der Nordd. Allg. Ztg. in peinliche Verlegenheit. Wer nun glaubt, daß das Blatt seine freien Erfindungen, für die es nicht den Schatten eines Beweises hat erbringen können, fallen läßt, irrt sich. Wundern sich über den Ausbruch des Blattes zu dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die Unterbrechung des Abg. Erzberger usw. statgefunden haben könnte.

Preussisches Abgeordnetenhause.

Die Sicherungsanträge des Zentrums im Abgeordnetenhause.

Nach Erledigung des Herrenhausgesetzentwurfs folgt die zweite Beratung der Verfassungsurkunde. Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Dr. Porck wird zunächst eine allgemeine Besprechung über die Anträge auf Schutz von Kirche und Schule statt.

Abg. Dr. Porck (Ztr.) begründet die Sicherungsanträge des Zentrums. Einige ist man sich im allgemeinen darin, daß das Dreiklassenwahlrecht nicht aufrecht erhalten werden kann und ein anderes Wahlrecht eingeführt werden muß. Jedes Wahlrecht — welches man auch wählen mag — ist aber ein Sprung ins Dunkle. (Sehr wahr!) Deshalb muß jeder vorstichtige Staatsmann, der die Grundlage unseres Staatswesens nicht erschüttern will, auch bei Wenderung des Wahlrechts auf Sicherung bedacht sein. Darum bewegen sich unsere Anträge nach zwei Richtungen. Einmal in der Richtung der Berufswahl, zweitens in der Richtung einer Bindung derselben. Und in dieser Beziehung bedeuten unsere Anträge nichts Neues. So ziemlich die Verfassungsurkunde oder zivilisierten Staaten regeln das Verhältnis des Staates zur Religion bzw. zur Kirche. In unserer Verfassung befinden sich solche Bestimmungen nicht. Sie haben aber früher darin gestanden, diese Bestimmungen sind nur in einer Zeit gestrichen worden, in der man eine politische Gesetzgebung ermöglichen wollte, welche meine politischen Freunde beistimmen müssen. Sie waren enthalten in den früheren Artiteln 15—18 der Verfassungsurkunde. Es wäre nachteilig, jetzt diese Bestimmungen wiederherzustellen. Von einem solchen Antrag haben wir im vaterländischen Interesse abgesehen, was aber unbedingt geschehen muß, ist, daß man den tatsächlichen Zustand, wie er jetzt zwischen dem Staat und der Kirche besteht, nicht verfassungswidrig festlegt. (Sehr wahr! im Zentrum.) Wir denken nicht

an ein Sondergeschäft. (Sehr Auf.) Wir wollen die schwere Zeit nicht politisch ausnutzen, um die Rechte unserer Glaubensgenossen zu erweitern. Wir verlangen deshalb in unserem ersten Antrag lediglich, daß die gegenwärtige rechtliche Ordnung zwischen Staat und Kirche aufrecht erhalten bleibe. In dem zweiten Antrag beantragen wir, daß die Kirche im Besitz ihrer Anstalten, Stiftungen und Fonds bleiben solle. In diesem Antrag werden wir, um gehäuerten Bedenken Rechnung zu tragen, eine Wenderung vorsehen. In einem dritten Antrag verlangen wir, daß die konfessionelle Volksschule entsprechend dem Gesetz vom 28. Juli 1906 gewährleistet wird. Schließlich bedürfen die Anträge ihrer weiteren Begründung. Endlich wollen wir, daß eine Wenderung dieser Bestimmungen nur mit Zweidrittelmehrheit möglich sein soll. Diese Festlegung ist erwünscht, um die staatlichen Grundlagen von parlamentarischen Mehrheiten unabhängig zu machen. (Sehr wahr!) Hinter unseren Anträgen, für die sich unter Fraktion einmütig ausgesprochen hat, stehen auch evangelische Kreise, wie die Rumpfbünde von Pastoren und evangelischen Arbeitervereinen zeigen. Unsere Sicherungen sollen große Beformnisse bewirken. Das hätten wir durch eine Abschaffung des gleichen Wahlrechts nicht erreichen können, denn die Gefahr liegt nicht in der Vorlage, sondern der Anschlag zu den Beformnissen ist entstanden aus der Entziehung der Dinge, die die Vorlage genannt hat. Die Beformnisse blieben bestehen, auch wenn die Vorlage abgelehnt würde. (Sehr wahr! im Zentrum.) Die vorgeschlagenen Bestimmungen sind so wichtig, daß wir in dritter Lesung auf eine namentliche Abstimmung über unsere Anträge nicht hingeworfen werden. (Sehr. Weis. im Ztr.)

Minister des Innern Dr. Drews: Die Staatsregierung wird voranschrittlich bereit sein, auf den Boden dieser Sicherungsanträge zu treten, wenn dadurch ein Zustandekommen des Verfassungsreformwerkes im großen in einem Rahmen sichergestellt wird, der für die Staatsregierung annehmbar wäre.

Abg. Dr. v. Henckens (kons.): Wir halten es für richtig, das Lobel an der Wurzel zu fassen und das gleiche Wahlrecht abzuschaffen. Wir halten uns aber die Möglichkeit offen, in einem späteren Verfahren den Sicherungsanträgen noch zuzustimmen.

Abg. Dr. Drews (sa.) bestirmt einen Antrag, nach welchem auch bei Wenderung des Gemeindegemeinschafts eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein würde.

Das Haus verlegt die Weiterberatung auf Dienstag 10½ Uhr.

Das Berl. Tagebl. gegen die Sicherungen im Wahlrecht.

WTB. Berlin, 7. Mai. (Drahtb.) Zur Wahlrechtsvorlage sagt das „Berl. Tagebl.“: Das Abgeordnetenhaus will mit der zweiten Lesung rasch zu Ende kommen. Die Sicherungen, die sich auf die Festlegung der konfessionellen Volksschule und das Verhältnis von Staat und Kirche und die Wahlkreisinteilung beziehen, bestehen darin, daß alle bezüglichen Bestimmungen nur von einer Zwei-Drittel-Mehrheit geändert werden können. Daß der Minister des Innern die Vereinfachung der Regierung erklärt, auf dem Boden der Sicherungen zu treten, wenn dadurch ein Zustandekommen der Verfassung in annehmbarem Rahmen erreicht würde, bedauert das „Berliner Tageblatt“.

Der Vorwärts zur Beratung der Wahlrechtsvorlage.

WTB. Berlin, 7. Mai. (Drahtb.) Der Vorwärts sagt zur Beratung der Wahlrechtsvorlage: Gelingt es Graf Hertling nicht, bis zur 3. Lesung eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht aufzubringen, so bleibt ihm nur Kampf oder Rücktritt übrig. Wenn bei dieser Gelegenheit Hertling geht, so entsteht eine tatfäch so günstige Lage für die Sozialdemokratie, wie sie besser gar nicht gewünscht werden kann.

Aus dem oldenburgischen Münsterlande.

Sehsta, 7. Mai.

Für begabte Kinder unentbehrlicher Eltern können bekanntlich Zuschüsse aus der Staatskasse gemacht werden, um ihnen den Besuch höherer Schulen (Gymnasium zu Vechta und Realprogymnasium zu Cloppenburg) zu ermöglichen. Nach den Beschlüssen des letzten Landtages sind in den Bedingungen, unter denen die Beihilfen gegeben werden können, einige Erleichterungen eingetretten. Die Zuschüsse können gegeben werden zu den Kosten der auswärtigen Unterbringung des Kindes, zu den Ausgaben für Eisenbahnfahrgehd, zur Beschaffung von Lernmitteln, zu den vermehrten Ausgaben für Kleidung usw. Zunächst bei der Gemeindegemeinschaft des Wohnortes der Eltern anzufragen, die erforderlichen weiteren Erleichterungen anzustellen hat. Überzeugt sie sich davon, daß das Kind sich durch Begabung, Fleiß und gutes Verhagen auszeichnet, und daß die Eltern für die mündenswerte weitere Ausbildung auf einer höheren Schule keine Mittel haben, so hat sie sich darüber schlüssig zu werden, auf welchem Wege geholfen werden kann und welche Summe als Zuschuß voranschrittlich erforderlich ist wird. Soll ein staatlicher Zuschuß notwendig sein, so ist der Antrag der oberen Schulbehörde in (Ober)schulkollegium, Regierung) vorzulegen. In der Regel wird der Staat nur die Hälfte des erforderlichen Zuschusses übernehmen; es ist Sache des Antragstellers, wie er die andere Hälfte selbst beschafft. Die obere Schulbehörde unterliegt dem Antrag einer genauen Prüfung, stellt die erforderlichen weiteren Erleichterungen an und legt den Antrag dem Ministerium zur Entscheidung vor.

Zur Anbau- und Ernteflächererhebung... Bekanntmachung des Großherzoglichen...

Das Sekretariat des kath. Volksvereins... (Odenburg, Gröndstraße 5) erteilt im Monat...

Das Obenburgerische Gesellsch. vom 5. Mai... bringt eine Bekanntmachung betr. Kriegsspei...

Emmich - Sittung. Die von General... ins Leben gerufene und von den...

jugendgruppe im Kreisbündnis. Wenn der... ein mächtiger Helfer im Kampfe...

Wendrup, 6. Mai. Den ersten Bienens... erhielt am Sonntag, den 5. Mai, der...

Der Hauptausgleich der „Nationalstiftung... für die Hinterbliebenen der im Kriege...

Diätensammlung. Das Katholische... Collegium hat folgende Verfügung...

der Sammellohn, der einseitig für das ganze... Reichsgebiet festgesetzt ist. Ueber die...

Am 6. Mai. Allseitig wurde schon ein... zehlfacher Besuch des hier vom Vöchte...

Wendrup, 7. Mai. Wie wir hören, findet... am nächsten Sonntag, 12. Mai, nachmittags...

Cluppenburg, 6. Mai. Die Einführung... unseres neuen Bürgermeisters, Rechts...

Aus der Residenz und dem Norden. Odenburg, 7. Mai. Ein Kaiserlichekammer...

herzog hat vom Deutschen Kaiser folgendes... Telegramm in folgendem Wortlaut...

Die Vertretung des Stadtgebiets... hielt Samstag ihre Frühjahrs-Verammlung...

Der Vorhof englischer Brigaden von Jericho... aus über den Jordan nach Osten...

Mit dem Friedensangebot Deutschlands an England ist es nichts.

Portugals Austritt aus der Entente steht bevor.

Der rumänische Friedensvertrag.

Der Saatenstand in Rumänien.

Neueste Nachrichten. Deutscher Tagesbericht. WTB. Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Amlich.)

Wessinger Kriegsgejuch. In den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft.

Mazedonische Front. Starke englische Abteilungen griffen gestern auch bulgarische Stellungen südlich des Vozrazes an.

Mit dem Friedensangebot Deutschlands an England ist es nichts. TU Amsterdam, 6. Mai. (Draht.) Im englischen...

Portugals Austritt aus der Entente steht bevor. TU Genf, 7. Mai. (Draht.) Die „Humanität“...

Der rumänische Friedensvertrag. TU Wien, 7. Mai. (Draht.) Wie das Extra-

Der Saatenstand in Rumänien. TU Breslau, 7. Mai. (Draht.) Der Saatenstand...

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thale, Wetzlar, Druck und Verlag: Hermann Bräuer und Berlin, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Wetzlar.

Amtsverband des Amtes verbandes Wechta. Wechta, den 6. Mai 1918.

Bekanntmachung.

Aufforderung zur Anmeldung des Brennstoffbedarfs für 1. Mai 1918/19.

Die Verfügungen der Haushaltungen mit Brennstoffen erfolgt für die Zeit vom 1. Mai 1918/19 auf Grund von Stundensätzen, welche von der Kriegswirtschaftsstelle aufgestellt werden.

Alle Haushaltungen, welche für diese Zeit zur Deckung ihres Brennstoffbedarfs von hiesigen Händlern Kohlen, Braunkohle oder Koks beziehen wollen, haben sich

vor dem 15. Mai 1918

bei dem Stadtmagistrat bzw. Gemeindevorstand ihrer Gemeinde — in Dinklage beim Rentmeister **Waldmann, Burg Dinklage** — in die Stundensätze desjenigen Kohlenhändlers einzutragen zu lassen, von dem sie im vorliegenden Jahre ihre Kohlen bezogen haben. Kommen mehrere Kohlenhändler in Frage, so ist die Anmeldung bei demjenigen Kohlenhändler zu machen, von dem die meisten Kohlen bezogen sind. Insbesondere sind auch meldepflichtig Molkereien, Fabriken und Gewerbe, soweit ihr Monatsbedarf unter 10 t bleibt, öffentliche Betriebe und Anstalten einschließlich Krankenhäuser und Schulen auch dann, wenn der Bedarf 10 t monatlich übersteigt.

Jede Anmeldung muß möglichst schriftlich erfolgen, sie muß außer dem Namen des Kohlenhändlers die Zahl der Brennstellen und des gewöhnlichen Jahresbedarfes der Haushaltung enthalten. Mit anzugeben ist, ob Zentralheizung vorhanden ist, ob und wieviel Zimmer an Einzelpersonen beheizt sind. Der Jahresbedarf ist nach Möglichkeit einzuschätzen, da die Zurechnung von Kohlen seitens des Preiskommissionars für die Kohlenverteilung im Bezugsjahr zum Bestehen in sehr geringem Umfange erfolgen wird.

Bestimmte Anmeldungen bleiben unberücksichtigt. Auf Grund dieser Anmeldungen werden später Nachprüfungen vorgenommen werden. Unrichtige Angaben werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Rüdens.

Abchlüsse auf Anbau- und Lieferungs-Verträge

für Früh- und Herbstgemüse nimmt entgegen **Franz Suerdieck, Wechta**, Kommissionsär der Landesstelle für Gemüse u. Obst.

Trocknungs- und Strohaufschleifungsanlage

Ansverband Wechta.

Es sind noch einige Mengen trockenes und geschrotetes Kraftstroh vorhanden. Preis pr. Zentner, 20 Mt. in kleinen Mengen nach 3,00 Mt., getrocknet 20 Mt. Bei Schwere besserer Molkereifolgt zu erzielen, wenn 1 Kilogramm der täglich zur Kraftstrotterzeugung durch Strohaufschleifer ersetzt wird. Für Ferkel- und Schweine als Zusatzfutter besser als trockenes Kartoffelmehl und dergl.

Kleinbahn Wechta-Cloppenburg. Betriebsleitung.

Bekanntmachung.

Die Oldenburg-Münsterländische Schweinezuchtgenossenschaft hat eine Ladung Milchfütterer für eintragende Säuen zu 12 Stk. Die Mitglieder wollen sich bis zum 12. ds. Mts., bei Herrn **B. F. Schwegmann, Schwäge bei Dinklage**, melden. Das Futter kostet jetzt 38 Mark pro 100 Kilo gegen Barzahlung ab Bahnhof Dinklage.

Oldenburg-Münsterl. Schweinezuchtgenossenschaft für das Amt Wechta, e. V.

Molkerei-Genossenschaft Nehterfeld, e. G. m. u. S.

Bilanz vom 31. Dezember 1917.

Aktiva.	
An Kassa-Bestand	12 037.10
An Immobilien-Konto	4 301.09
An Utenzilien-Konto	1.—
An Maschinen-Konto	3 318.52
An Mobilien-Konto	84.63
An Debitoren-Konto	19 286.35
An Bestände-Konto	1 845.—
Ca. Mt. 40 873.69	
Passiva.	
Der Anleihe-Konto	13 881.—
Der Anteil-Konto	520.—
Der Waren-Konto	18 918.77
Der Zinsen-Konto	473.43
Der Reservefonds-Konto	2 932.81
Der Betriebsrücklage-Konto	1 000.—
Der Unkosten-Konto	4 370.24
Der Gewinn- und Verlust-Konto	477.44
Ca. Mt. 40 873.69	
Zahl der Genossen Ende 1916	44
Jugang in 1917	1
Abgang in 1917	1
Bestand Ende 1917	43
Der Vorstand A. Zilling, B. Bramlage, G. Köhling.	

Empfehle zur Saat:

- Serradella,
- Spörgel,
- Saatlupinen,
- gelbe Erbbsen,
- blauen Kohnsamen (Diepholzer Dinstamm),
- Stoppeldrehsamen,
- gelbe Edendorfer Runkelrübsamen,
- Wanzlebener Zuckerrunkelsamen,
- Wollflee (Stollflee),
- Weißflee,
- Schwedenflee,
- Gelbflee,
- Inkarnatflee,
- Fluggras,
- Thymothee,
- Sonigras,
- Wiesenspingras,
- Wiesenschwanz,
- Rammgras.

D. Schröder, Wechta u. Schneidertug.

Kaninchen, Enten, Hühner kauft ständig **Frz. Suerdieck, Wechta.**

Habe einen größeren Posten prima **Dezimalwagen**, 150 kg Tragkraft, abzugeben.

B. Klumpe, Wechta, Telefon Nr. 15.

10 Stück ohrreife **Schafkammer u. 11 große Gänseküken** zu verkaufen. **Theodor Herzog, Calveslage.**

Alle diejenigen, welche noch altes **Eisen**

abliefern wollen, mögen sich innerhalb 8 Tage bei mir melden, da ich noch eine Ladung wieder verfehle. **Z. Biensfeld, Dinklage.**

2 gültige Ziegen **Heinr. Krapp, Dinklage.**

Habe eine junge, hochtragende **Ruh**

zu verkaufen. **Ww. Meerpoß, Grünemoor.**

Ein schönes **Ruhkalb** zu verkaufen. **Herm. Fredelate, Gastrap bei Goldenstedt.**

Wanduhren und Wecker werden in kürzester Zeit gründlich nachgesehen u. gereinigt. **Wechta, Burgstr. 11.**

Moorverkauf.

Am Freitag, dem 10. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, läßt Hotelbesitzerin **Witwe Julius Witter** in Lohne in ihrem Hause ihre am Schmaas-Damm im Brägelers-Walper Moor belegenen

2 Pfänder Moor, groß Nr. 1 1 ha 28 ar 17 qm, Nr. 2 81 ar 95 qm

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist zum 2. Male ausfeilen. Die Moore kommen auch in kleineren Flächen zu 3-4 Scheffelsaat zum Verkauf. Da kein weiterer Anfall beabsichtigt wird, wollen sich Reflektanten zu diesem Termine einfinden. Der Antritt erfolgt nach erteiltem Zuschlag. **Lohne, Mai 1918.** **H. Burchorst, amtl. Aukt.**

Käselabextrakt.

Ein Teelöffel genügt für 30 Liter Magermilch. **Käsefarbe** (la Feidenware) empfehlen die **Apothete in Damme, Apothete in Neuenkirchen i. Oldb.**

Ich kann jetzt noch Aufträge auf **Blitzableiter-Abnahme und Neuanlagen**

mit Ersatzmaterial annehmen. **Heinrich Baro, Wechta, Kupferschmiedemeister.**

Lojer Rainit ist in Falkenrodt und Schneidertug stets am Lager.

D. Schröder, Wechta.

120 000 Zigaretten zu 6.20, 8.80 und 10 Mt. per 100 Stück, gute reelle Ware, gibt ab aber nur sortiert **B. Klumpe, Wechta, Telefon Nr. 15.**

Kaufe Hühner, Enten u. Kaninchen zu den höchsten Preisen. **Frau Ww. Melcher, Wechta.**

Unter meiner Nachweisung steht ein noch gut erhaltener kompletter **Oppenheimer Jagdwagen** zum Verkauf. **P. Günther, Aukt., Wildeshausen, Fernr. 215.**

Mottenschutz-Tabletten sind zu haben bei **Frau Ww. Melcher, Wechta.**

Zum 1. Juni oder später von lat. Veransch. in **Samburg** tüchtiges **Hausmädchen** gesucht bei hohem Lohn und guter Verpflegung. Meldungen vernimmt **Frau Weyerbrodt in Quatenbrück.**

Ich suche ein 16- bis 17-jähriges **Mädchen** für Hausarbeit. Mädchen vorhanden. Wäsche aus dem Hause. **Frau L. U. Brinkmann, Münster i. W.**

Wegen Erkrankung des jetzigen wird in einem Geschäftshause für sofort oder später ein tüchtiges, eheliches, katholisches **Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit gesucht. **Frau v. Eus, Meppen.**

Rastenwagen

in großer Auswahl wieder vorrätig.

Wechta. F. Krümpelbeck.

Damme :: Droste's Saal

Sonntag und Montag, den 12. u. 13. Mai

Theater

der weltberühmt. Bisiputaner

Direktion S. Scheuer.
Karten im Vorverkauf **Wiet's Buchhandlung.**

Für Schwarz- und Weißbrotbäcker

empfehle ab Falkenrodt **Spekzsprenmehl.** **Wechta. D. Schröder.**

Zäffer heraus!

Der dringende Bedarf an Zäffern zur Verfeinerung von Lebensmitteln u. feinsten wichtigen Rohstoffen macht es notwendig, daß alle entbehrlichen Zäffer der öffentl. Rohstoffwirtschaft durch b. Verkauf an die ausgelassenen Händler zugeführt werden. Diese sind u. a. die Firmen: **H. Hähse & Co., Hannover, H. Friede, Friede & Co., Minden-Samm, C. A. Bähring** sowie **W. H. Hähse** in Braunshweig und deren Unterebevollmächtigte, die sich durch Berechtigungsarten ausweisen. **Reichsstatstelle, Verteilungsstelle Hannover, Schiffstr. 8, Telefon Nord 8354.**

Vom Militär entlassen, eröffne mit dem heutigen Tage mein **Vieh-Geschäft** wieder. Kaufe hochtragende **Rinder und Kühe** sowie sämtliches **freies Vieh.** Bitte um Angebote. **D. Meyer, Badbergen.** Telefon 33.

Nchtung!

Nehme Mittwoch nicht in Lohne ab. **L. Leeuwarden.** Habe noch einige neue

Herren- und Damen-Fahrräder

mit Gummi abzugeben. Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile am Lager. Reparaturen an allen Fabrikaten schnellstens. **Wechta. Georg Rolfes, Fahrradfabrik.**

Ackerbohnen, la Saatterge, Serradella

empfehle **P. A. Fortmann, Wechta.**

Torf-Verkauf.

Der Torf-Verkauf in der **Wulsenauer Mars** findet am **Sonntag, dem 11. Mai d. J.,** nachmittags 5 Uhr (neue Zeit) statt. Veranlassung bei **Wit Landwehr.** Anfang in **Schwarzen Anteil.** Käufer label freundlichst ein **Dinklage. Dikendorf, Aukt.**

Vechtaer Druckerei und Verlag.

Zur Himmelfahrtspredigt empfehlen wir **Vechtaer Prozeessionsbüchlein** **„Vaterländisch-deutsche Zusammenstellung der hl. Beichte, Gebete u. kirchlichen Gesänge, wie sie bei den ProzeSSIONEN zu Christi Himmelfahrt und am Fronleichnamsfeste** **Ablich sind.** **„Professor Dr. Albert Sleumer.“** **Jeder Teilnehmer an der ProzeSSION kann, ob** **unabhängig oder nicht, an der Hand dieses, als** **letzten Teiles der ProzeSSIONS-enthaltenen** **Schrift bis ins einzelne den hl. Jeronimen, Gebeten und Gesängen folgen. Von** **Lehrern sind verschiedene erstmalig ins Deutsche** **übertragen worden. Da der Inhalt der Himmelfahrtspredigt, über deren Entstehung die** **Einflussnahme wertvoll, nicht unerwähnt im Gebeten und Gesängen von der Fronleichnamspredigt** **abwächst, wird jeder Teilnehmer am Dankstöße mit regstem Interesse dieses** **sein, das ja dauernden Wert hat, zur Hand nehmen. Es dient zugleich als Gebetsbuch** **während der ProzeSSION.** **Preis des gut gebundenen Büchleins von 60 Seiten Text-** **35 Pfg.; in hübschem Kalbfellenbände: 60 Pfg. —**

Kreuzbündnis, Ortsgruppe Wechta.

Am Feste Christi Himmelfahrt, nachmittags 3/4, Uhr (im Anschluß an die Nachmittagsandacht) **Veranlassung der Männer u. Jünglinge** des Kreuzbündnisses im Gesellenhaus. **Tagesordnung:** **Bildung einer Jugendgruppe. Alle Jünglinge** **bis zum Alter von 20 Jahren sind freundlichst dazu** **eingeladen.** **Am Sonntag, dem 12. Mai, Vesperung für** **die jungen Mädchen in demselben Alter, ebenfalls** **nach der Andacht im Gesellenhause.** **Für die uns anlässlich unserer Silber-Soldaten** **übergebenen Glückwünsche und reichlichen Geschenke** **sagen wir hierdurch allen unsern verbindlichsten Dank.** **Oberpostkassierer **Cl. Weghoff u. Frau, Lohne.****

Todes-Anzeige.

Am 6. Mai verschied nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 62 Jahren mein lieber, guter Mann, meiner Kinder teuerster Vater **Joseph Lindemann.** Er starb wohl vorbereitet durch den anerblicklichen Empfang der hl. Sterbesakramente. Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken. **Wechta, Wittenberg, Bremen, Wechta** und wechtaer Kriegsschauplatz, 7. Mai 1918. **Die trauernden Angehörigen.**

Todes-Anzeige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der **Söhne** **Joh. Hoffmann** Inhaber d. Gf. u. des Friedr. Aug. Strenges auf dem wechtaer Kriegsschauplatz am 25. April im Alter von 21 Jahren gefallen ist. **Die trauernden Eltern u. Geschwister.** **Andrup bei Wildeshausen und Belgien,** **den 4. Mai 1918.** **Das feierliche Beerdigen findet statt am** **Dienstag, dem 14. Mai, morgens 7 Uhr in** **der Pfarrkirche zu Wildeshausen.**